Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 84. Mittwoch den 20. Oktober 1909. 17. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Zur Erinnerung an den im Jahre 1609 von Kaiser Rudolf dem Zweiten gegebenen schlesischen Majestätsbrief], der den Evangelischen Schlesiens Glaubensfreiheit garantierte und ihnen das Recht gab, ihre kirchlichen Angelegenheiten selbst zu ordnen, und der die Grundlage für das heute noch bestehende Breslauer Stadtkonsistorium bildet, fand Sonntag eine Feier statt, die aus einem Festakte im Fürstensaale des Rathauses und einer abendlichen Nachfeier im Hause der Gesellschaft für vaterländische Kultur bestand.

Dobrtowitz. [An Stelle des nach Dammer versetzten Lehrerstellvertreters Herrn Ocklitz] tritt der Schulamtskandidat Herr Gustav Hoch aus Breslau, dessen feierliche Einführung und Vereidigung demnächst durch den Königlichen Ortsschulinspektor Herrn Pastor Broßmann aus Prausnitz erfolgen wird.

Militsch. [Herr Superintendent Dächsel], der von der letzten Provinzialsynode als Abgeordneter für die Generalsynode gewählt wurde, ist für die Zeit vom 23. Oktober ab zu derselben einberufen.

Obernigk. [Todesfall.] Einer der ältesten und bekanntesten Einwohner Obernigks, der gleichzeitig der älteste Eisenbahner hierselbst war und auch bei der Gründung des Kriegervereins Obernigk als eins der ersten Mitglieder dem Vereine beitrat, hat Montag früh das Zeitliche gesegnet. Mit Vater Fiedler, wie er allgemein bei jung und alt genannt wurde, ist einer derjenigen dahingeschieden, der das Emporblühen Obernigks sozusagen von Jugend auf miterlebt hat. Er war einer der ersten Eisenbahner, der nach Fertigstellung des Bahnbaues auf Station Obernigk angestellt wurde, und konnte auf eine mehr als 42jährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken. Ehre seinem Andenken!

— [Die wunderbar schönen Herbsttage] haben gar manchen Breslauer nochmals zur Erholung nach Obernigk gelockt. Namentlich vergangenen Sonntag entwickelte sich ein besonders reger Verkehr. Da das alte Sittenlokal seit dem 15. Oktober geschlossen ist, so sahen sich die zahlreich erschienenen Gäste veranlaßt, dem neuen Lokale, der Schweizerei, sich zuzuwenden, und dieses war denn auch vollständig gefüllt. Trotz des unvorherzusehenden großen Andranges wurde von dem Wirte alles aufgeboten, um den Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden. Zur besonderen Belustigung trug eine Zigeunertruppe bei, die einen großen Tanzbär bei sich führte. Dieser erstieg die Treppen zur Altane und produzierte hierselbst unter großem Jubel seine Kunststücke. Auch im „Deutschen Kaiser" herrschte ein starker Verkehr. Ebenso erfreuten sich Hotel „Bellevue" und die anderen Lokale eines besonders großen Zuspruches. Jedenfalls war der verflossene Sonntag mit einer der besten dieses Jahres.

— [Chausseebauten.] Das Chausseenetz im Kreise Trebnitz wird demnächst eine weitere Vergrößerung erfahren durch den Bau zweier neuen Chausseen, und zwar von Zedlitz nach Lossen, 3908 Meter lang, und von Groß-Totschen nach Klein-Totschen, 1400 Meter lang. Die Arbeiten sind auf zusammen 109019,35 Mark veranschlagt.

— [Mahnung zur Vorsicht.] Ein Fleischermeister in Rawitsch erhielt vor kurzer Zeit in einem Bankhause in Breslau, wo er persönlich eine größere Summe erhob, unter anderem Gelde auch eine Rolle zu 100 Mark in Zweimarkstücken. Als der Fleischermeister das Geld zu Hause zählte, fehlten 6 Mark. Das Bankhaus, an welches er sich um Ersatz wandte, lehnte jede Ersatzpflicht mit dem Bemerken ab, daß auf jeder derartigen Rolle stehe: „Ohne Gewähr, beim Empfange zu zählen". Jetzt machte der Fleischermeister beim Polizeipräsidium in Breslau Anzeige, doch auch dieses konnte ihm nicht helfen, sondern mußte ihn abweisen, da eine reine, eventuell im Wege des Zivilprozesses zu verfolgende Privatsache vorliegt.

— [Billigere Zündhölzer.] Die Streichhölzer sollen wieder billiger werden, fast so billig, wie sie vor Einführung der Zündholzsteuer waren. Die Möglichkeit der Verbilligung hat jetzt eine Zündwarenindustriegesellschaft auf die einfachste Weise gefunden. Die Gesellschaft verwertet die äußeren Flächen der Streichholzschachteln für Reklamezwecke und erreicht dadurch, daß die Zündhölzer trotz der hohen Steuer ungefähr zu dem alten Preise verkauft werden können. Das neue Unternehmen hat bereits sehr große Aufträge abgeschlossen.

Prausnitz. [Die kirchlichen Erneuerungswahlen] finden nächsten Sonntag den 24. Oktober im Anschluß an den Hauptgottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Alle eingetragenen Wähler sind dazu eingeladen. Es scheiden aus vom Gemeindekirchenrat die Herren J. Pietsch, K. Schwarz, J. Streloke; von der Gemeindevertretung die Herren Käbisch, Weber, Obst, Patschorke, Scholz, O. Pietsch, J. Werner, Schneider, H. Pietsch, Schüle, Vater. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

— [Der Konfirmandenunterricht] beginnt Freitag den 29. und der Präparandenunterricht Sonnabend den 30. Oktober nachmittags 1 Uhr.

— [In der letzten Sitzung des Gesamtschulverbandes Prausnitz] wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die ständig zurückgehende Schülerzahl und die exorbitant hohen Schulunterhaltungskosten die Kassierung einer Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule zu beantragen.

— [Ernannt:] Hoboist Sergeant Heisig vom Infanterie-Regiment Nr. 23 in Neiße zum Musikmeister beim Infanterie-Regiment Nr. 50 in Rawitsch.

— [Die herbstliche Laubfärbung] hat gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht und läßt mit ihrem Farbenreichtum die Nähe des Winters noch keineswegs ahnen. Huschen die Sonnenstrahlen über das bunte Laub, dann will es uns scheinen, als hätten wir nicht welkende Blätter vor uns, sondern farbenprächtige Blüten ohne Zahl. Der diesjährige Herbst ist, wenigstens in seinem bisherigen Verlaufe, von einer Schönheit, die derjenigen vor zwei Jahren nichts nachgibt. Ueberall bietet sich ein farbensattes Bild, daß es ein Genuß ist, einen Spaziergang zu unternehmen. Ein kräftiges Braun zeigen die Kastanienbäume, ein leuchtendes Gelb die Eschen, in mehrfarbigem Blätterschmucke prangen die Ahornbäume. Akazien und Eichen dagegen tragen erst wenig Spuren der Vergänglichkeit zur Schau, und viele Sträucher erscheinen noch vollständig grün. Zu all dieser bunten Blätterpracht bilden die Tannen einen wirksamen Gegensatz.

— [Ein Herrenabend mit kinematographischer Vorführung] wird heutigen Mittwoch den 20. Oktober im Saale des Herrn Babatz veranstaltet, wie aus dem bezüglichen Inserate auf der vierten Seite dieses Blattes ersichtlich ist.

— [Dem Schlesischen Pestalozzi-Vereine] stehen in diesem Jahre 1100 Mark zur Verteilung einer Anzahl Stipendien an Lehrerwaisen zur Verfügung. Vor Weihnachten kommen auch Erträge aus dem Waisenfonds, dem Jubiläumsfonds, der Hesse-Stiftung und aus dem Kinderhorte „Augusta-Viktoria-Stiftung" zur Verteilung.

— [Handwerk hat goldenen Boden.] Die Zuführung von Schülern höherer Lehranstalten zu dem Handwerkerberufe nimmt in erfreulicher Weise zu. Viele Eltern lassen ihre Söhne, für die ursprünglich der gelehrte oder kaufmännische Beruf bestimmt war, bei Handwerkern in die Lehre treten, selbst wenn sie in der Schule weit fortgeschritten sind. Nicht nur die Kunsthandwerker erhalten aus diesen Kreisen Lehrlinge, sondern zum Beispiel auch das Fleischer-, Schuhmacher- und Schneiderhandwerk. So wurden bei der Berliner Fleischerinnung jetzt wieder vier Lehrlinge, die die höhere Schule besucht haben, eingeschrieben. Selbst junge Leute mit dem Zeugnisse der Prima sind als Handwerkslehrlinge nicht selten. Diese treten bei Handwerkern als Volontäre ein; sie werden durch die Handwerkskammer von der Verpflichtung, drei Jahre in der Lehre zu bleiben, meist dispensiert. Vielfach sind dies Söhne von Handwerksmeistern, die später den väterlichen Betrieb übernehmen wollen.

— [Die Lose der fünften, der letzten Klasse der 221. Preußischen Klassenlotterie] stehen den Losinhabern der vierten Klasse von heute ab zur Verfügung, die Freilose dagegen und die Gewinne erst von morgen ab. Die 26 Tage dauernde Hauptziehung mit 104000 Gewinnen im Betrage von 40121080 Mark beginnt den 6. November; gezogen werden unter anderen das große Los von 500000 M. und die Prämie von 300000 M.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Sagan. [Einen tödlichen Sturz vom Rade] erlitt in Johnsdorf der Former Bruno Schmidt. Der 36 Jahre alte Mann brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Warmbrunn. [Unglücksfall.] Am Sonnabend geriet in Hermsdorf unterm Kynast der 15jährige Sohn des Mühlenbesitzers Müller beim Auskehren des Mühlenraumes mit dem Besenstiele in das Getriebe, wurde zur Seite geschleudert und stürzte so unglücklich über eine niedrige Bretterwand in das Mühlenwerk hinab, daß ihm der Kopf total zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Regierungsbezirk Oppeln.

Leobschütz. [Am Schlusse einer Hochzeitsfeier], die in einem hiesigen Lokale stattfand, starb plötzlich die Schwester des Bräutigams, eine 30jährige Lokomotivführersfrau von auswärts. Die Leiche wurde unter dem Geleite der Hochzeitsgesellschaft nach der Leichenhalle des Friedhofes gebracht. Die Mutter der Braut ist vor zwei Jahren in demselben Saale ebenfalls bei einem Vergnügen gestorben.

Pleß. [Bei einem Schadenfeuer auf dem Gute Ornontowitz bei Nikolai im Kreise Pleß] verbrannten in mehreren Scheunen 800 Fuhren Gerste und Weizen. Es liegt jedenfalls Brandstiftung vor.

Aus den Gerichtssälen.

Oels. [Strafkammer.] Der Arbeiter Paul Bardehle aus Trachenberg kann Mein und Dein schlecht unterscheiden, obwohl er schon sehr oft die bösen Folgen seines Tuns hat spüren müssen. Erst vor kurzer Zeit hatte er wegen Diebstahls hohe Gefängnisstrafen zudiktiert erhalten, und gestern hatte er sich wegen Diebstahls im Rückfalle abermals vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Bardehle auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Kirchliche Nachrichten aus Prausnitz.

Evangelische Gemeinde.

Getauft: Emma Gertrud Böde aus Jagatschütz; Luise Martha Klara Runge, Landwirtstochter aus Klein-Krutschen; Hermann Gustav Max Scholz, Gasthofbesitzerssohn aus Groß-Kaschütz; Magdalene Martha Ida Kunze, Kunstgärtnerstochter aus Jagatschütz; Erich Richard Eickert, Pferdeknechtssohn aus Klein-Peterwitz; Ernst Friedrich Wilhelm Riedel, Polizeiwachtmannssohn aus Prausnitz; Johann August Karl Eickert, Arbeiterssohn aus Prausnitz.

Beerdigt: Pauline Geisler, geb. Menzel, Ehefrau des pensionierten Eisenbahnschaffners Karl Geisler in Prausnitz, 59 J.; Else Seemann, Tochter des Maurerpoliers Paul Seemann, zurzeit in Puditsch, 6 M.; Maurersfrau Berta Kerber, geb. Prentzel, in Prausnitz, 37 J. 6 M.; Arbeiter Friedrich Innietz in Groß-Kaschütz, 81 J. 9 M.; Martha Klose, Pferdeknechtstochter in Klein-Krutschen, 3 M.; Jungfrau Ida Damke, Tochter des in Groß-Krutschen verstorbenen Auszüglers Karl Damke, 30 J.; Buchbindermeister Gottlieb Pein in Prausnitz, 62 J. 6 M.; Kaufmann Hugo Malisius in Prausnitz, 52 J.; Berthold Stutzenstein, Maurerpoliers-sohn in Prausnitz, 7 J. 6 M.

Ferrer-Kundgebungen.

Die ganze europäische Presse steht nach wie vor unter dem Eindruck der Hinrichtung Francisco Ferrers. Und, abgesehen von wenigen Stimmen, spricht sich alles leidenschaftlich gegen die spanische Regierung aus. In vielen Städten ist es zu neuen Kungebungen gekommen, in Rom herrschte zwei Tage lang eine Art Generalstreik. In Spanien haben die Kundgebungen des Auslandes und besonders die Straßenkämpfe in Paris einen tiefen Eindruck gemacht.

Der spanische Minister des Auswärtigen erklärte gegenüber einem Berichterstatter, er sei schmerzlich berührt von den Ereignissen in Paris, wo die tapferen Vertreter der Ordnung Opfer der Unruhen geworden seien. Eine solche Kundgebung sei vorauszusehen gewesen wegen der durch falsche Nachrichten, die die

Unschuld Ferrers

dartun sollten, verursachten Erregung. Im Auslande und in seiner Presse bestanden zwei Meinungen, deren eine die revolutionären Ereignisse in Barcelona billige, während die andre von einer Beteiligung Ferrers an diesen Ereignissen nichts wissen wolle. Von dem spanischen Gerichtshof sei aber diese Beteiligung, auf die Todesstrafe stände, festgestellt worden, und vor diesem Urteilsspruch habe die besser unterrichtete öffentliche Meinung in Spanien sich gebeugt; die nicht von dem Geiste des Aufruhrs

vergiftete öffentliche Meinung

des Auslandes werde dasselbe tun.

Trotzdem die spanische Bevölkerung noch lange nicht beruhigt und die Lage in Barcelona nach wie vor sehr ernst ist, hat die Regierung Spaniens den Zeitpunkt für nicht ungeeignet gehalten, die gesetzgebenden Körperschaften des Landes einzuberufen. Die Eröffnung der Cortes ist zwar ruhig verlaufen, aber alsbald kam es in der Kammer zu Lärmszenen.

Besonders bedrohlich ist die Stimmung in Barcelona. Dort wurde abermals auf offener Straße eine Bombe gefunden, diesmal vor dem erzbischöflichen Palast. Dem Erzbischof wurde mehrseitig nahegelegt, seine Residenz in dem gefährdeten Palast mit einem Hause in geschützter Lage zu vertauschen. Der Kirchenfürst erklärte, seine Funktionen in vollem Umfange fortzuführen, in seiner Lebensweise nichts zu ändern und sich nach wie vor öffentlich zeigen zu wollen.

In allen ungarischen Großstädten dauern die Kundgebungen an. Auch

in Berlin

kam es vor der spanischen Botschaft zu stürmischen Szenen. Fünf- bis sechshundert Menschen sammelten sich vor dem Gebäude der spanischen Botschaft in der Regentenstraße. Dort war eine Kette von berittenen Schutzleuten postiert, die die Menge aufforderte, umzukehren. Es geschah unter den Rufen: „Nieder mit Spanien!" „Hoch Ferrer!" „Abzug Alfons!" Die Menge wurde von den berittenen Schutzleuten mit gezogenen Säbeln zurückgedrängt.

Die spanische Regierung ist der Ansicht, daß bald die Ruhe wieder einkehren werde. Sie will zu diesem Zwecke den Verlauf der Verhandlungen gegen Ferrer und eine ausführliche Urteilsbegründung veröffentlichen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wohnte auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam den Flugversuchen des Amerikaners Orville Wright bei. Der Monarch äußerte sich höchst anerkennend über die Leistungen des Flugtechnikers und überreichte ihm sein Bild mit eigenhändiger Namensunterschrift.

Es steht nunmehr fest, daß der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin am 12. November zum Besuche des Kaiserpaares nach Berlin kommen wird. Während der Erzherzog mit dem Kaiser an den Jagden teilnimmt, bleibt seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, in der kaiserlichen Familie.

Fürst Bülow, der demnächst der Reichshauptstadt einen Besuch abstattet, wird bei dieser Gelegenheit auch mit seinem Amtsnachfolger, dem neuen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zusammentreffen.

Aus Anlaß der in der Neger-Republik Haiti ausgebrochenen Unruhen sind drei deutsche Kriegsschiffe, die in New York an der Hudson-Feier teilgenommen haben, nach Port au Prince, dem Hauptthafen Haitis, in See gegangen. (Schon mehrmals haben deutsche Kriegsschiffe in Haiti eingegriffen, um Leben und Eigentum der Europäer während ausgebrochener Unruhen zu schützen.)

Der Bundesrat hat die Ausführungsbestimmungen zu den Reichssteuergesetzen genehmigt.

Die Beratungen der Reichsversicherungsordnung im Bundesrate werden demnächst aufgenommen. Sie werden längere Zeit beanspruchen, weil zahlreiche Abänderungsvorschläge gemacht worden sind. Wann der Gesetzentwurf dem Reichstage zugehen wird, läßt sich daher noch nicht bestimmen.

Zwischen der preußischen und der russischen Grenzbehörde wurde in Brinitz, Kreis Tarnowitz, eine Besichtigung abgehalten wegen der im Juni d. durch einen russischen Soldaten der Grenzbesatzungstruppen begangenen Grenzverletzung. Dieser hatte bei der Verfolgung eines Schmugglers das preußische Gebiet ohne Waffen betreten und war in das Haus eines Kaufmanns in Brinitz eingedrungen, um den Schmuggler herauszuholen. Die russischen Vertreter gestanden die Grenzverletzung zu und verfügten die Abberufung des Soldaten von der Grenze, sowie seine strenge Bestrafung.

Der Finanzausschuß der Stadt Halle a. S. hat den Magistrats-Antrag, 5000 Mk. zum Bau einer Landungsstelle für Zeppelin-Luftschiffe beizusteuern, mit der Begründung abgelehnt, daß Halle zu solchen Leistungen zu arm sei.

Der Landtag des Großherzogtums Oldenburg wird am 3. November d. zusammentreten. Die Verhandlungen sollen bis zum 22. Dezember dauern.

Das bayrische Abgeordnetenhaus setzte nach längerer Debatte das steuerpflichtige Mindesteinkommen auf 300 Mk. fest. Die Regierung hatte 600 Mk. beantragt.

Österreich-Ungarn.

Die Abrechnung der ungarischen Staatsrechnung für 1908/09 ergab einen Überschuß von etwa 48 Millionen Kronen.

England.

Nach den Mitteilungen englischer Blätter wird König Alfons anfangs November eine längere Auslandsreise unternehmen. Er wird zunächst etwa 14 Tage Gast des Königs Eduard auf Schloß Windsor sein.

Die Admiralität hat Angebote für den Bau der vielbesprochenen vier Extra-Schlachtschiffe eingefordert, die bis spätestens am 5. November im Marineministerium einlaufen müssen. Sämtliche vier Schlachtschiffe sollen im Januar n. auf Kiel gelegt und bis zum März 1912 vollendet werden. Es ist wahrscheinlich, daß einige der Schiffe mit größeren Geschützen ausgestattet werden, als anfänglich vorgesehen war. Da die Regierung diese vier Schiffe ursprünglich erst 1914 fertig stellen lassen wollte, so haben also die Flottenhetzer in England einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen.

Nach 12jähriger Bauzeit ist nunmehr der neue Kriegshafen für die Flotte Dover eingeweiht worden. In dem neuen Hafen können die größten Kriegsschiffe bequem vor Anker gehen.

Das Unterhaus hat sich auf zwei Wochen vertagt. Dann werden die Kämpfe um das Budget aufs neue beginnen. Inzwischen dauern die Verhandlungen des Königs mit den Führern der streitenden Parteien statt.

Schweiz.

Dem Nationalrat wird demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, der die Bildung einer freiwilligen Luftschifferabteilung und die Beschaffung der Mittel dazu fordert. Man nimmt allgemein an, daß dieser Antrag vom Nationalrat gebilligt werden wird.

Italien.

Aus Anlaß des bevorstehenden Zarenbesuches in Italien sind in Rom vierhundert russische Geheimpolizisten eingetroffen und haben sich den Behörden zur Verfügung gestellt.

Spanien.

Im Ministerrat veranschlagte der Finanzminister die Kosten des Feldzuges in Nordmarokko auf etwa 75 Mill. Pesetas (60 Mill. Mk.).

Portugal.

König Manuel ist seit einigen Tagen erkrankt, doch erklären die Ärzte, daß zu Besorgnissen keinerlei Anlaß vorliege. Voraussichtlich wird der König am 7. November nach London zum Besuch König Eduards fahren, sich eine Woche in der englischen Hauptstadt aufhalten und dann in Paris dem Präsidenten Fallières einen Besuch abstatten.

Rußland.

Der Zar hat eine Kundgebung erlassen, durch die die Einwohner Finnlands, bis die Militärfrage durch Gesetz endgültig geregelt sein wird, von der Wehrpflicht befreit werden. Dafür soll der finnische Staat jährlich einen gewissen Beitrag für militärische Zwecke entrichten, der für 1908 und 1909 je zehn Millionen Mark beträgt und im letzten Monat jedes Jahres zu zahlen ist.

Der Minister des Äußern, Iswolski, läßt halbamtlich erklären, daß die Gerüchte von seinen Verhandlungen mit der türkischen Regierung über die Öffnung der Dardanellen erfunden seien. Solche Verhandlungen haben nicht stattgefunden und können daher auch nicht gescheitert seien, wie englische Blätter glauben machen wollen.

Amerika.

Der Handelsvertrag zwischen Bolivien und Deutschland ist vom bolivianischen Kongreß mit großer Mehrheit angenommen worden.

Die schnelle Ausbreitung der Aufstandsbewegung in Nikaragua hat die dortige Regierung zu strengen Maßregeln veranlaßt. Es wurde für die ganze Republik das Standrecht erklärt. Präsident Delaya trifft Vorbereitungen zu einem Kampfe gegen die Aufrührer, die sich in zwei südlichen Städten festgesetzt haben.

Asien.

Eine Gruppe amerikanischer Kapitalisten hat mit der chinesischen Regierung einen Vertrag über einen Bahnbau in der Südmandschurei abgeschlossen. Es ist bezeichnend für die chinesisch-japanischen Beziehungen, daß die japanische Regierung erklärt, sie habe sich über diesen Bahnbau mit China auseinandergesetzt. Es scheint demnach, als ob beide Staaten durchaus Hand in Hand arbeiten

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Strafkammer hatte sich mit einer Beleidigungsklage zu beschäftigen, die sich gegen den Kaufmann Max Müller richtete. Es handelt sich um die kolonialen Reichstagsdebatten vom Dezember 1906, die zur Auflösung des Reichstages führten. In diesen Debatten richtete der Abgeordnete Bebel heftige Angriffe gegen Offiziere der Schutztruppe, darunter auch gegen den Hauptmann Scheunemann. Diese Angriffe stützte

---

Sein Verhängnis.

19] Roman von G. Lössel.

(Fortsetzung.)

Eugenie bejahte.

„Die Mutter hat es mir gesagt und mir meines wahren Vaters Namen genannt, aber sie hat mir auch gesagt, daß ich nach mehr nicht forschen dürfe. Ich sei von Milton adoptiert, und das müsse mir genügen, wie es auch der Welt genügte."

„Das könnte bei Ihnen den Eindruck hervorrufen, als ob ein Makel auf Ihrer Herkunft ruhe," sagte stirnrunzelnd der Mann. „Diesen Wahn muß ich zerstören. Sie sind in echter Ehe geboren und wären berechtigt, den Namen Ihres wahren Vaters zu tragen, wenn nicht aus Gründen, die ich noch berühren werde, Ihre Mutter es vorgezogen hätte, Ihnen den Namen Ihres Stiefvaters zu geben. Aber Sie wollten noch etwas sagen?"

„Sie können sich denken," fuhr Eugenie fort, „wie jene dunklen Andeutungen auf mein Empfinden wirken mußten, verstimmend, verdüsternd, sie versenkten meinen jungen Geist in Schwermut. Denn seitdem ich den nicht mehr Vater nennen durfte, der es sein Leben lang gewesen war, erwachte in meinem Herzen ein tiefes, heißes Sehnen nach jenem Manne, der mir das Leben gegeben. Sie nannten vorhin meinen Vater unglücklich, und dasselbe sagte mir schon damals eine innere Stimme, ja, daß er sehr, sehr unglücklich gewesen sein müsse. War er tot? Lebte er noch? Wohin mußte ich mein Sehnen und meine Blicke richten, um ihn zu suchen — nach den Sternen oder in die unabsehbare Weite, übers Weltmeer? „Nimm an, er ist tot!" sagte meine Mutter. Das war nicht ja und nicht nein. Vielleicht hatte er sie verlassen, sie und mich, und uns dem Elend preisgegeben, während er in den Armen einer andern glücklich war."

„Nein, das hat er nicht, Eugenie," fiel ihr der Fremde rauh ins Wort.

Ich bemerkte, daß auch dieser Mann den Namen französisch aussprach. Das oder die intime Anrede machte sie stutzig.

„Verzeihen Sie meinen rauhen Ton," sagte er hastig, „aber wer Ihren Vater kannte, wie ich ihn kannte, dem empört sich sein Innerstes, wenn er eine solche Verdächtigung hört, hört aus dem Munde seines eigenen Kindes; und wenn Ihnen Ihre Mutter das von ihm gesagt hat, dann hat sie gelogen!"

„Nein, sie hat mir das nicht gesagt," wehrte Eugenie ab. „Ich suchte in meinem Geiste natürlich nach Gründen, um zu erklären, warum meine Mutter zu ihrem Kinde nicht von dem Vater sprechen wollte, warum sie es fernerhin mied, seinen Namen zu nennen. Das Unglück teilt sich gern mit, nur der Haß ist stumm. Sie mußte Ursache haben zu einem so tiefen, unauslöschlichen Haß, und wo anders konnte ich dieselbe suchen, als in einem betrogenen Herzen."

„Sehr richtig," entgegnete der Mann, „nur die Anwendung ist verkehrt. Nicht Ihre Mutter war die Betrogene, sondern Ihr Vater."

„Was sagen Sie da von meiner Mutter?" rief Eugenie erglühend.

Sie war aufgesprungen und machte eine Bewegung nach der Tür, als wenn sie die Hütte verlassen wolle.

„Was ich beweisen werde," entgegnete er ruhig und ohne sich von seinem Platze zu rühren.

„Ja, beweisen werden Sie es müssen," sprach sie fest und nahm ihren Platz wieder ein. „Ich werde mit einem solchen unerwiesenen Verdacht im Herzen nicht nach Hause zurückkehren. Ich lasse meine Mutter nicht beschimpfen!"

Er neigte in düsterer Zustimmung das Haupt.

„Sie sollen alles wissen, denn Sie haben nun das Alter erreicht, um Richter zu sein in Ihrer eigenen Sache, und von einem Richter erwartet man nichts als — Gerechtigkeit."

Das unglückliche junge Mädchen erhob furchtsam ihren Blick zu dem finsteren Manne.

„Ihre Worte lassen mich Böses ahnen!" sagte sie. „Sie stellen mich in einen Kampf zwischen Vater und Mutter. Diese kenne ich, ihn kannte ich nicht. Sie hat mein Vertrauen, er meine ganze Teilnahme. Gerechtigkeit! Wird mein Urteil nicht schwanken zwischen den Herzen, die mir die nächsten und teuersten gewesen auf Erden? Sie kenne ich nicht; ich weiß nicht einmal, was Sie bestimmt, mir mit solchen Enthüllungen nahe zu treten. Warum das hier, unter so geheimnisvollen Umständen? Warum nicht in Gegenwart meiner Mutter, um ihr Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen, denn Sie klagen sie an. Warum jetzt?"

Das waren in diesem Augenblick auch meine Gedanken. Eugenie wurde da von einem ganz richtigen Gefühl geleitet, das sie warnte, vor diesem Menschen auf ihrer Hut zu sein.

Nun, ich war ja da, und so war wenigstens für sie nichts zu fürchten.

„Alles das werden Sie wissen, wenn Sie meine Geschichte zu Ende gehört haben!" entgegnete mit ruhiger Bestimmtheit der Mann. „Ich werde sie Ihnen erzählen, schlicht und klar. Es ist nichts Außerordentliches daran. Solche Dinge passieren alle Tage. Sie werden nur selten laut, weil ein jeder sich hütet, seine Schande öffentlich zu machen. Man verbirgt

Bebel auf einen Brief, den er aus der Kolonie von dem Angeklagten erhalten hatte. Es hat sich aber herausgestellt, daß alle diese Angriffe haltlos waren. Der Angeklagte sprach sein Bedauern aus und der Strafantrag wurde darauf zurückgezogen.

— Der in Christiania weilende Geheimrat Hergesell, der Mitarbeiter Zeppelins, hatte über die Luftschiffexpedition nach dem Nordpol eine Beratung bei Nansen, an der auch Amundsen, Helland und Hansen teilnahmen. Über das Ergebnis der Konferenz erfährt der ‚Berl. L.-Anz.' folgendes: Nachdem Geheimrat Hergesell Bau und Einrichtung der für die Fahrt geplanten Luftschiffe geschildert hatte, wurden von Frithjof Nansen die klimatischen Bedingungen und die Eisverhältnisse im Polarsommer und insbesondere die Verankerungsmöglichkeit für Luftschiffe besprochen. Nansen erkärte die Verhältnisse für außerordentlich günstig und sprach sich über die Aussichten fur das Gelingen der Expedition sehr hoffnungsvoll aus. Er stellte seinen Rat und seine Mitarbeit sowohl für die Vorarbeiten als für die Expedition selbst zur Verfügung.

Altona. In einem hiesigen Varieté wurden nachts zwei aus Stuttgart gebürtige Brüder Rohde verhaftet, die den Stuttgarter Juwelendiebstahl ausgeführt haben sollen. Man fand bei ihnen außer Pfandscheinen über versetzte Schmucksachen auch einen geladenen Revolver. In Hamburg haben die Diebe wertvolle Spitzen gestohlen und in Stuttgart verkauft, während die Beute vom Stuttgarter Diebstahl in Hamburg abgesetzt wurde.

Guben. Von Zürich wurde nach Guben der Bankier Buro überführt. Bei der Prüfung der Geschäftsbücher ergaben sich 400 000 Mk. Passiva mit 11 000 Mk. Aktiva. Die Gläubiger erhalten jedenfalls kaum zwei Prozent. Die Anklage lautet auf Unterschlagung und Verbrechen wider das Depotgesetz.

Dortmund. Im Zentral-Theater hierselbst brach eine Sängerin nach Vortrag eines Liedes tot zusammen. Sie hatte einen Gehirnschlag erlitten.

Hattingen. Auf einem Hochofen der Henrichshütte schlug ein Förderkorb um, wodurch ein Obermeister einen Schädelbruch erlitt, der sofort den Tod herbeiführte. Ein Schlosser erlitt einen Beinbruch und eine leichte Kopfverletzung; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Breslau. Dieser Tage wurden die Bewohner eines Hauses in der Höfchenstraße hierselbst durch schmetternde Klänge aus dem Schlafe geweckt. Die gesamte Kapelle des 51. Regiments, unter Leitung ihres Dirigenten, brachte einem in jenem Hause wohnenden Rechtsanwalt ein Morgenständchen und zwar aus Dankbarkeit für die glückliche Durchführung ihrer Befreiung von der Gewerbesteuer.

Posen. Das Opfer eines „Scherzes" wurde der Arbeiter Schumranski in der Maschinenfabrik zu Prinzenthal. Mehrere Arbeitskollegen gossen ihm heimlich Salzsäure in den Kaffee. Schumranski brach, als er während des Frühstücks von dem Kaffee trank, mit schweren inneren Verletzungen zusammen.

× **Bromberg.** Ein Zechpreller wurde durch die Polizei hierselbst festgenommen. Er hatte den Restaurateuren vorgeschwindelt, er solle in Bromberg eine Erbschaft von 15 000 Mk. erheben und dieser Schwindel verschaffte ihm reichlich Kredit. Bei seiner Vernehmung gab der Verhaftete an, der Verwalter Martin Pieske aus Stettienen, Kreis Labiau, zu sein. Als man ihn einer Leibesvisitation unterzog, entpuppte sich der angebliche Verwalter als eine Martha Martin, die nunmehr erklärte, schon seit ihrer frühesten Jugend mit behördlicher Erlaubnis stets Männerkleidung getragen zu haben. Sie hat auch ein männliches Aussehen und steht gegenwärtig im 50. Lebensjahre.

St. Ludwig (Els.). Der Kunstmaler Ed. Rüdisühli in Basel, der wegen Fälschung von Böcklinbildern vom Schwurgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde vom Berufungsgericht freigesprochen.

Pfreimdt (Oberpfalz). Hier hat ein in der Nacht über die Stadt wegfahrender Ballon einen Kurzschluß in der elektrischen Lichtleitung verursacht, so daß die Stadt mehrere Stunden im Dunkeln war. Der Ballon blieb unbeschädigt. Seine Insassen fragten einen Nachtwächter nach dem Namen der Stadt und fuhren dann nordwärts weiter.

Kronach. In Hinterschnaid im Frankenwald sind vier weit auseinanderliegende Bauernhöfe in einer Nacht abgebrannt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Paris. Der Kommandant der Pilotenschule der Pariser Luftschifferliga, Richet, stürzte in Juvisy, nachdem er mit seinem Voisinschen Zweidecker mehrfach die Bahn umkreist hatte, aus 20 Meter Höhe ab. Er erlitt schwere Wunden an Stirn und Hand, das rechte Bein ist gebrochen.

— Zwischen Automobil-Chauffeuren, die eine Kundgebung gegen die neue Straßenfahrordnung veranstalten wollten, und der Polizei, kam es in Paris zu Zusammenstößen, wobei 80 Personen verhaftet wurden.

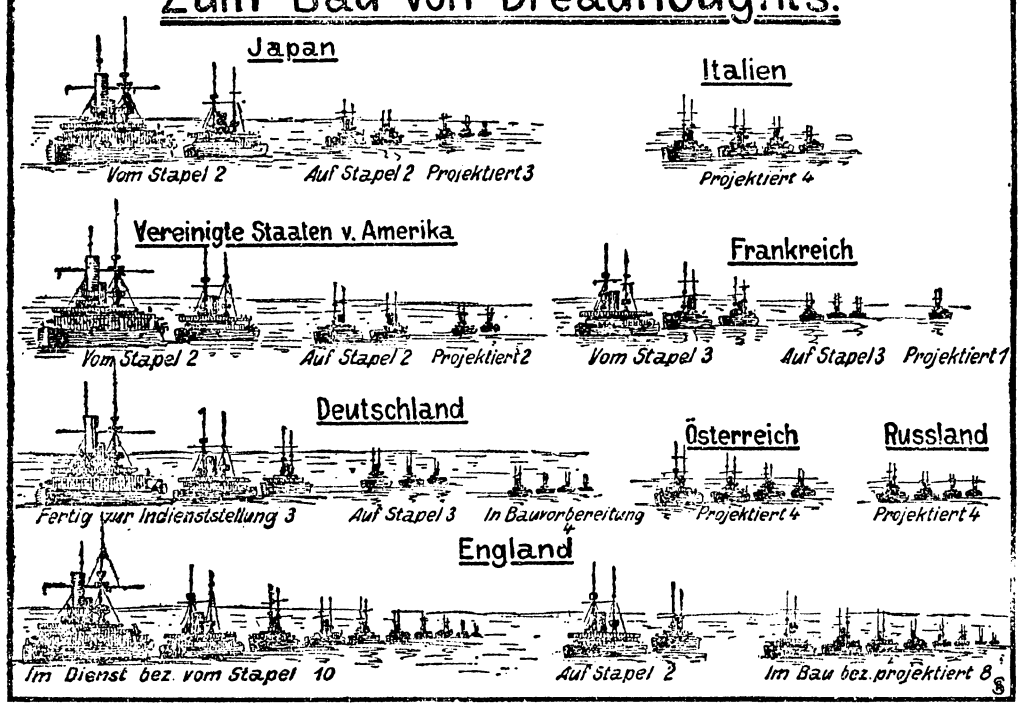
Neapel. Der in den nächsten Tagen beginnende Prozeß gegen die neapolitanische Kamorra, für den etwa 1000 Zeugen geladen sind, wird der Regierung über eine Million Lira kosten. Angeklagt sind 44 Personen.

London. Der Chemiker Dr. Martin Ekenberg, gegen den der Verdacht ausgesprochen worden war, die Bombensendungen nach Schweden abgeschickt zu haben, und der diesem Verdacht bereits energisch entgegengetreten war, scheint sich die gegen ihn erhobene Beschuldigung so zu Herzen genommen zu haben, daß er in Geistesstörung verfallen ist. Plötzlich zeigten sich bei ihm so schwere Anzeichen geistiger Zerrüttung, daß er auf Veranlassung des schwedischen Konsuls in Newcastle in einer Privatheilanstalt untergebracht wurde.

Konstantinopel. Wie verlautet, haben Unbekannte einen Mordversuch auf den persischen Konsul Ali Rechben, den Bruder des persischen Gesandten in Konstantinopel, unternommen. Die Attentäter feuerten mehrere Schüsse ab, die jedoch nicht den Konsul, wohl aber dessen Diener verwundeten.

New York. Der Nordpolfahrer Cook wurde von einem Ausschusse des New Yorker Gemeindekollegiums in das Rathaus geleitet, wo ihn der amtierende Bürgermeister empfing und ihm eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, in der ihm in Anerkennung seines Mutes und seiner Ausdauer, und weil er als Erster das Sternenbanner auf dem Pol aufpflanzte, das Bürgerrecht der Stadt verliehen wurde.

Zum Bau von Dreadnoughts.



In diesen Tagen haben die ersten deutschen Dreadnoughts „Nassau" und „Westfalen" sowie der erste Panzerkreuzer des verbesserten Typs der großen Kreuzer „Blücher" ihre Probefahrten beendigt. Mit der Indienststellung dieser drei Schiffe erfährt die Gefechtskraft unsrer Hochseeflotte eine ganz gewaltige Vermehrung. Bisher waren die mächtigsten Schiffe der Flotte die Linienschiffe der „Deutschland"-Klasse, von denen die jüngsten, „Schlesien" und „Schleswig-Holstein", der Hochseeflotte angehörten. Sie leisteten nur eine Geschwindigkeit von 18 bis 19 Knoten und waren mit nur vier Geschützen von 28 Zentimeter Kaliber, mit 14 Stück 17-Zentimeter- und 20 Stück 6,8-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen ausgerüstet. Die neuen Schiffe der „Nassau"-Klasse dagegen besitzen bei einer Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen Maschinen von 20 000 Pferdekräften, die dem Schiff eine Schnelligkeit bis 20 Knoten verschaffen. Sie sind mit zwölf 28-Zentimeter-, zwölf 15-Zentimeter- und sechzehn 8,8-Zentimeter-Geschützen armiert, die höchst zweckmäßig paarweise in gepanzerten Drehtürmen angeordnet sind. Die Bemannung beträgt 800 Köpfe. (Die der Schiffe der „Deutschland"-Klasse nur 729.) Der neueste deutsche Dreadnought, das der verbesserten „Nassau"-Art angehörige Linienschiff „Helgoland", ist wieder viel stärker als selbst seine Vorgänger. Es erhält nicht weniger als 1000 Mann Besatzung.

Buntes Allerlei.

Der deutsche Polizeihund in Japan. Der deutsche Polizeihund wird jetzt auch in Japan eingeführt werden. Japanische Beamte haben sich über die verschiedenen Systeme der Polizeihunddressur in Frankreich, Belgien und Deutschland unterrichtet, und darauf hat man sich jetzt entschlossen, die japanischen Polizeihunde nach dem deutschen System auszubilden. Man will sogar trotz der hohen Transportkosten verschiedene Hunde der Berliner Zucht in Japan einführen.

* * *

Der Verteidiger: „Deutschland hat 60 Millionen Einwohner und nur einen einzigen hiervon hat mein Klient mit dem Motorrad angerempelt, das beweist mehr als zur Genüge, wie vorsichtig er gefahren ist."

△ **Annonce.** „Bitte, meiner Frau nichts mehr zu borgen, sondern mir, da ich für nichts aufkomme."

Verkehrt. „Das nennt sich nun Wohltätigkeitslotterie. — Gewinne ich da ein Rad, fahre darauf und fall' mir die Nase krumm."

---

das Skelett im Hause so tief, als man kann. Auch in Ihrem Hause ruht ein solches Skelett, und ich habe die traurige Aufgabe, es zum Leben zu erwecken mit einem Wort. Schaudern Sie nicht. Ihr Vater war — ein Verbrecher."

„O, meine Ahnung!" rief Eugenie verzweifelt aus. Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Er endete auf Neu-Kaledonien unter dem Beil des Henkers — als Mörder. Er hatte seinen Aufseher erschlagen."

Eugenie senkte das Haupt noch tiefer herab. Ein dumpfes Stöhnen, wie ein im Entstehen erstickter Aufschrei, entrang sich ihrer gemarterten Brust.

„Armes Kind," sagte teilnehmend der Mann. „Das ist das Schlimmste, was man von Ihrem unglücklichen Vater sagen kann, und ich schicke es voraus. Doch nun hören Sie, wie das alles so gekommen ist, denn er war kein Verbrecher seiner natürlichen Anlage nach, er wurde dazu getrieben durch — Ihre Mutter!"

Wie Blei sanken da Eugenies Arme herab. Sie wandte ihr bleiches, entgeistigtes Antlitz dem Sprecher zu. Tränen hatten sich einen Weg über ihre Wangen gebahnt, Tränen, die sie um ihren Vater, um ihren verbrecherischen Vater geweint.

Wohl mochten die Augen des andern voller Teilnahme auf ihr ruhen, denn mit dieser neuen Anschuldigung verlor sie auch die Mutter, an der sie bis dahin mit ganzem Herzen gehangen, an die sie geglaubt hatte, in deren Liebe sie glücklich gewesen war. O, welch ein Schmerz war das!

Mutterherz, du bist doch das teuerste, edelste Gut auf Erden und dein Verlust schafft eine klaffende Lücke, die nie mehr ausgefüllt werden kann. Der Greis noch erhebt segnend die zitternden Hände, wenn er von seiner Mutter spricht, und selbst der hartgesottenste Verbrecher zerdrückt wohl eine heimliche Träne, wenn er von hüben oder drüben das Mutterauge auf sich gerichtet sieht.

„Ja, Kind, Ihre Mutter," fuhr der Mann in Bestätigung einer stummen Frage fort. „Doch hören Sie weiter:

Es war vor einer Reihe von Jahren, da lebte in dem sogenannten lateinischen Viertel von Paris, das hauptsächlich von Studenten bewohnt wird, ein solcher armer Student, der mit dem Frohsinn, den die Jugend gibt, und seinem spärlichen Stundengeld allein zu rechnen hatte. Aber er war glücklich damit, denn er hatte ja noch seine Wissenschaft — die Mathematik — die sehr ernst, und seine Kameraden, die sehr heiter genommen sein wollten. Es war ein würdiges Leben da oben auf der Mansarde, zunächst dem Himmel und da unten in den Straßen, wo der dünne Überrock nicht gegen Sturm und Kälte schützte. Aber da ist kein Sperling auf dem Dache, der nicht seine Gefährtin fände, und auch in dieses arme, aber fröhliche Menschenleben sandte der Stern der Liebe seine versöhnenden Strahlen. Eine kleine Grisette, die ein Ausbund von Schönheit und leichtem Sinn, nicht Leichtsinn, war, hatte da oben unter den Dachziegeln auch Wohnung genommen und sie störte den armen Studenten mit ihrem Gesang, der allezeit jubelnd, wie das Lied einer Lerche, zum Himmel aufstieg. Das konnte er nicht ertragen und so fand eine Auseinandersetzung statt, die damit endete, daß sich die kleine Lerche in sein Herz einnistete. Nach einem kurzen, aber glücklichen Brautstand wurden sie ein Paar. O, du selige Zeit der ersten, jungen Liebe, wo das Herz sich den Freuden des Daseins öffnet, so weit wie die Blume der Sonne, wo kein Leid die Seele trübt, das nicht ein jugendfrisches Lippenpaar hinwegküßte, warum ist dein Glanz so groß, weil er so kurz ist?"

Der Erzähler strich sich mit der Hand über die Augen, als wollte er da etwas zerdrücken oder auslöschen, was zu sehen ihnen wehtat.

„Auch das Glück dieser beiden war nur von kurzer Dauer," fuhr er mit gepreßter Stimme fort. „Nachdem der erste Rausch verflogen war, ging der Mann mit Ernst und Eifer an die Arbeit, um sein so schön und schnell erblühtes Glück dauernd zu befestigen, um so mehr, als seine Frau ihm ein süßes Geheimnis anvertraute, welches zur Vorsorge für eine kommende Zeit ermahnte. Er mußte sein ihm lieb gewordenes Studium zwar aufgeben und Beschäftigung suchen, die ihm minder behagte, aber er tat es gern, denn er tat es für sie, die er über alles liebte und die er hoch zu halten geschworen hatte, als sein schönstes Juwel, als eine reine Blume, welche der große Gärtner dort oben ihm zum Trost, zur Versöhnung mit einem harten Geschick und zur Freude an den Weg gepflanzt, die er seiner besonderen Fürsorge und Pflege anvertraut hatte.

Eugenie hatte, als er sie kennen und lieben lernte, die Bekanntschaft eines scheinbar netten, jungen Mädchens gemacht, das sich aber bald als recht flatterhaft zeigte, weshalb der junge Mann bestrebt war, die offenbar von ihr gesuchte Freundschaft, wie den Verkehr überhaupt zu hintertreiben. Daß ihm dieses gelungen, glaubte er an der zärtlichen Liebe seiner jungen Gattin zu ihm zu erkennen und trat wohlgemut seine Reise als Buchhandlungsreisender an. Der Notwendigkeit gehorchend, hatte er ohne Bedenken das sich ihm zuerst Bietende angenommen und war daher glücklich, wenn auch vorerst in sehr bescheidenem Maße für die Seinigen sorgen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

Im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“ in Prausnitz:

Mittwoch den 20. Oktober 1909
abend 8 Uhr:

Jurkschats Riesen-

Kinematograph

Herren-Abend

(nur für Herren über 18 Jahre).
Berlin bei Nacht, wie es weint und lacht,
Hamburg bei Nebel,
Und Prausnitz auf Stelzen,
Das wird zum wälzen.
Billets im Theaterlokale zu haben.

Zur Kirmes

auf Sonntag den 24. Oktober cr.
(Anfang 4 Uhr)
ladet freundlich ein
R. Liebach, Gürkwitz.

Offeriere zur Herbstpflanzung:
Stachelbeersträucher,
preiswert, wegen Räumung einiger Quartiere, sowie
Pflaum-, Pfirsich-, Süß- und Weichsel-Kirschbäume, Aepfel-, Birnen- u. Nußbäume, Weinstöcke u. Johannisbeersträucher.
R. Gensel, Schimmelwitz.

Räucherheringe

marinierte, Brat- und Schotten-Heringe, Zitronen
empfiehlt
Karl Stenzel, Prausnitz.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 50 Pf. **Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.**

Zur
Selbstbereitung

von **Cognac, Rum, Likören** nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten **Original-**
Reichel-Essenzen

Marke „Lichtherz“
Natürliche Destillate u. Extrakte!
Ein Versuch ist hochlohnend!
Die Ersparnis ist ungeahnt gross!
Man fordere nur die echten **Reichel-Essenzen** mit dem **„Lichtherz“ u. verweigere jede Nachahmung.**
Otto Reichel, Berlin SO.
In **Obernigk** bei **G. Kerker,** Drogerie.

Formulare zu
Zahlungsbefehlen

sind zu haben bei
Hugo Danigel, Prausnitz.

Grundbesitzer sucht auf ein halbes Jahr ein Darlehn von
600 Mark
gegen jede gewünschte Sicherheit. Offerten unter **A. 5.** an die Exped. dieses Blattes.

5- bis 6000 Mark

zur 3. Hypothek auf ein Grundstück in Obernigk gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl.

10000 Mark

sind zum Januar 1910 auf sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter **H. L.** an die Exped. dieses Blattes.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Hugo Danigel** in Prausnitz.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Am 20. Oktober cr. findet Personenstands-Aufnahme für 1910 statt.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen.

Nichterfüllung dieser Verpflichtung wird mit Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

Obernigk, den 15. Oktober 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.

Todes-Anzeige.

Am Montag früh 4 Uhr verschied an Altersschwäche unser lieber Grossvater, Schwiegervater und Onkel, der Königl. Weichensteller a. D.

Heinrich Fiedler

im Alter von 78 Jahren 10 Monaten.

Obernigk, den 19. Oktober 1909.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Fiedler, als Neffe.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr in Obernigk statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit sowie bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters, des Kaufmanns

Hugo Malisius

sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Brossmann für die trostreichen Worte am Grabe, den werten Vereinen und Herren Trägern, den lieben Diakonissen, sowie für die vielen herrlichen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank.

Prausnitz, den 18. Oktober 1909.

Klara Malisius und Sohn.

Einem geehrten Publikum von Prausnitz und Umgegend hiermit die ergebene Nachricht, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll

verw. Klara Malisius,
Prausnitz.

Wer in seinem Hauskalender etwas mehr sucht, als ein Kalendarium und einige fragwürdige Bilder und Geschichten, der kaufe nur

Payne's
Illustr. Familien-Kalender
1910
zum Preise von
50 Pfennig.

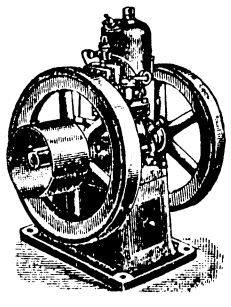
Inhaltlich steht er seit nunmehr **54 Jahren** an der Spitze der konkurrierenden Familienkalender; er bringt als Extraleistung diesmal ein Lexikon der Staatsbürgerkunde. In Scherz und Ernst bietet er das Beste auf dem Felde der Unterhaltung und Belehrung. Er ist daher der

reichhaltigste und billigste Kalender

des Jahres und man achte besonders darauf, **Paynes Illustrierten Familien-Kalender** zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwertige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's illustrierter Familien-Kalender ist zum Preise von 50 Pf. durch die Exped. dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen.

Die billigste Antriebskraft

für Klein-Industrie und Landwirtschaft



liefern die für alle Brennstoffe geeigneten
Grade-Zweitakt-Motoren
Im Betriebe wesentlich **billiger** als Dampf und elektrische Kraft
Vieler Vorzüge wegen dem Viertakt-Motor vorzuziehen
Offerten und Ingenieurbesuch unverbindlich
Beste Referenzen — Schnellste Lieferung
Grade-Motorwerke • Magdeburg
Vertreter für Schlesien u. Posen:
Ingenieur P. Philipp, Breslau 7

Rawitscher Decimalwaagenfabrik H. von Hahn, Rawitsch.

Brückenwaagen und landwirtschaftliche Maschinen jeder Art.
Reparaturen werden sachgemäß und billig ausgeführt.

Zahn-Atelier Obernigk,

im Hause des Herrn Fleischermeisters **Hein,** gegenüber Herrn Grimms Konditorei. — Sprechstunden **jeden Mittwoch von 1—5 nachmittags.**

Empfehle mein seit 1886 bestehendes Atelier zur Anfertigung von künstlichem Zahnersatz in Gold und Kautschuk, auch ohne Gaumenplatte, sowie zum Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, Plombierungen hohler Zähne in jedem gewünschten Material, Nervtöten, Zahnziehen. — Vorzüglichste Arbeit, weitgehendste Garantie.

Gustav Wunsch, Dentist,
Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etg.
Fernsprecher Nr. 80.

Tongers Taschen-Musikalbum
Band 51.

Trompeten-Album.

87 Vortragsstücke, Lieder, Opernsgesänge, Tänze und Märsche für B-Trompete oder Kornet à Pistons, arrangiert von Albrecht Krüger.
Preis schön u. stark kartoniert M. 1.—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von M. 1.—.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.
Zu haben bei H. Danigel in Prausnitz.

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:

Das neue preußische Ergänzungssteuergesetz. Preis 1 Mk.
Preußisches Gewerbesteuergesetz. Preis 60 Pf.
Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich, einschließlich des Innungs- und Handwerkergesetzes. Preis 1 Mk.
Neue Wechselordnung mit dem Gesetz, betreffend Erleichterung des Wechselprotestes, nebst dem Scheckgesetz und dem Postscheckgesetz. Preis 1,20 Mk.
Neue Preußische Jagdordnung nebst Ausführungsbestimmungen. Preis 1 Mk.
Führer durch Breslau. Mit Stadtplan. Preis 50 Pfg.

Wer sein Grundstück

ohne Provisionsvorschuß
verkaufen will!
Rittergüter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Grundstücke, Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden diskret und schnell verkauft durch das altbekannte
Bureau Centrum, Berlin,
Landsberger Straße 57
(Gesetzlich eingetragene Firma).
Wer **Hypotheken** aufzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in den nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten um Angabe der genauen Adresse. **Der Besuch ist kostenlos.**

Erfinder!

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung.
Auskunft kostenlos.
Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
Abt. Breslau,
Neue Taschen-Straße 21.

Kalender

für 1910:

Regensburger Marienkalender . .	50	Pf.
Paynes illustriert. Familienkalender	50	„
Sohnreys Dorfkalender	50	„
Lahrer Hinkender Bote	30	„
Prosit-Neujahr-Kalender	20	„
Feierabend-Kalender	10	„
Tierschutzkalender für Kinder . .	10	„

empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Marktpreise.

Breslau, 18. Oktober.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	22,70	19,70
Weizen, gelber	22 60	19,60
Roggen	16,90	14 40
Gerste	16,00	13,50
Hafer	15,60	13,60
Erbsen	22,00	18,00

Hierzu eine Beilage.